

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1833.

XVI.

24. Febr.

Manch gutes Wort an gutem Orte
Spricht in den Wind der gute Sinn;
Je nu, noch mehr als bloße Worte
Weht auch der Wind dahin.

„Nyelvészet. Némely a' magyar Társaság különös használatára készült, „Magyar Helyesírás“-ra, tett észrevételekkel. Irta Stancsics Mihál. Pesten, Beimel J. bet. 1833.“ XXVI u. 111 S. in Kl. 8. Dedicirt dem pl. t. Hrn Joseph Rudics v. Almás, zweyten ViceGespán des Bácszer Comitats.— Das kleine Buch, betreffend Grammatik, Orthographie, &c, der Ungarischen Sprache, ist polemischen Ursprungs, und auf Polemik uns zu verstehen, ist, zumal in einem solchen Fall, nicht unsere Sache; aber unsere Freude bezeugen wollen wir, wie so oft schon geschehen, auch bei dieser Gelegenheit, über Alles, was den Adel, die Reinheit und die Entwicklung der schönen, kräftigen, flexiblen Sprache des Ungars, — der einzigen in der Welt, — sicher stellt. Unseres Erachtens kan so etwas auch in ruhigem Tone geschehen; wenigstens paßt ein solcher am besten zur Besonnenheit und zum Wohlbewußtseyn; und je mehr etwa Selbstbeherrschung dazu nöthig wäre, desto beweiskräftiger ist ein solcher Ton, desto schicklicher ist er für den soliden Ungarischen Charakter. — Hr Stancsics (so viel nur wollen wir über den RealInhalt dieser Schrift sagen) geht, als vertrauter, als gebildeter Kenner seiner Muttersprache, von den tiefsten Grundsätzen aus, und verbreitet sich dann wortreicher vielleicht als nöthig wäre. Indessen documentirt er damit eben jene Vertrautheit. — Von den vier Motto's würde sich das eine anderwärts noch besser als hier, und hier auch sogleich auf einen der MitGefährten, anwen-

den lassen, wenn es keine Gegenstimmen in der Welt gäbe. Das Paradoxon Rousseau's (alle seine Schriften sind Paradoxien, und sein Leben war es auch) daß „unsere ganze Weisheit in knechtischen Vorurtheilen bestehe“ ist, praktisch bezogen, völli-
 lig sinnlos. Es sagt ungefähr so viel: „Der schöne, geschickte menschliche Leib ist nichts Anderes, als Staub und Asche.“ Das ist er nun freylich; aber sollen wir deswegen die Welt für einen Aschenkübel halten, und ihn als das Inventarium davon behandeln? — (Zu haben ist Nyelvéset in allen Buchhandlungen. Preis 30 kr. C. M.)

Wie Manches ist verschollen
 Was jüngst noch wohlgefallen
 In Reizungen, in vollen, —
 So Manches wird verschallen
 Wovon jetzt widerhallen
 Die Stimmen der Kamönen,
 Die rauhen und die schönen.

„A' Nográdítisztválasztás' diadalma. Nemzeti hangmüvek Bunkó János után Tomala Ferdinandtól.“ (Pesth, in der Kunsthandlung des Hn Compositeurs.) Was wir in Nr XV dies. Bl. über die „Ung. Gastfreundschaft“ sagten, gilt von vorliegendem Kunstwerk, das Titelblatt — die höchstreiche Figurencomposition, die Wahrheit in der Gruppierung, in der Charakteristik der Physiognomien, im Ausdruck, in den Anzügen, — betreffend, im superlativen Grad. Lebendiger kan die Nationalität nicht dargestellt werden, als sie sich in dieser Scene präsentiert. Und Alles daran ist, wie gesagt, sprechend wahr, von der edlen, reichcostumirten Gestalt, samt Begleitern, im vordersten Grund an, bis an's Ende, bis zu Bunkó und Consorten, ja bis zu dem glühenden Jungen, herab. Man kan das Blatt, die erwähnten Vorzüge zusammengenommen, ein Kabinetstück nennen.

Aqua Binelli. Eine Berl. Itg vom 13. d. enthält Folgendes: „In Bezug auf die Anzeige aus K ö n i g s b e r g, daß man dort die Zubereitung der sogenannten Aqua Binelli, welche Flüssigkeit hier (in Berlin) vom Hn Apotheker H u m m e l verkauft wird, entdeckt habe (s. Nr XV unſ. Bl.), ist zu bemerken, daß dieselbe wahrscheinlich für Mehrere längst gar kein Geheimniß mehr gewesen ist, und daß ich schon vor einigen Wochen in der hiesigen medic. = chir. Gesellschaft über ihre etwaige Bereitungsweise hinreichende Auskunft gegeben habe. Es ist dieses Mittel nämlich nichts Anderes, als eine unter dem Namen Aqua empyreumatica schon bekannte Flüssigkeit, die als säulnißwidriges Medicament seit einer Reihe von Jahren in verschiedenen Gegenden Deutschlands ihre Anwendung gefunden hat. Um so auffallender muß es seyn, auf die Entdeckung der chemischen Natur dieser Substanz einen Werth legen zu sehen, deren oberflächliche Untersuchung schon ihr Vorhandenseyn hinreichend bekundet. Weit förderlicher für die Wissenschaft wäre eine Dervielfältigung der Versuche mit ähnlichen Materien gewesen, um zu erfahren, ob nicht noch wirksamere dieser Art vorhanden sind. Z. B. mit dem unzersehten HolzEßig selbst, oder mit dem in diesem enthaltenen brenzlichen Extract oder Harz, oder mit dem aus t h i e r i s c h e n Substanzen gleichfalls durch trockene Destillation erhaltenen verschiedenen Massen, und unter diesen mit dem ätherischen Thieröl, die alle, wie die Aqua Binelli, eines Theils große Neigung haben, den Sauerstoff aus einer Menge seiner Verbindungen, z. B. aus der Atmosphäre, aus verschiedenen metall = und chlorsauren Salzen, aus der Salpetersäure ꝛc und also wohl auch aus dem Blute

aufzunehmen, und dieß durch Aufhebung seiner chemischen Mischung zum Gerinnen zu bringen; andern Theils eine bedeutend reizende Kraft, gleich dem Weingeiste, dem Aether und ähnlichen Flüssigkeiten, auf die Blutgefäße ausüben, und deren Zusammenziehung befördern, und so chemisch wie dynamisch die Blutstillung bewirken. Es ist nun die Berliner Aqua Binelli eine durch die trockene Destillation von Vegetabilien (am gewöhnlichsten von Birken- oder Kiefernholz) erhaltene, von Säure, brenzlichem Extract, brenzlichem Harz ganz, und von brenzlichem Del größtentheils durch Rectification über Kalk befreyte Flüssigkeit, die in einer großen Portion Wasser nur die flüchtigen, vom Kalk nicht absorbirten Stoffe, als, eine geringe Menge brenzlichen Dels, brenzlichen Holzgeistes, und einen ganz kleinen Antheil von Kohlenoxyd-, Kohlenwasserstoff- und Del bildenden Gas in sich schließt, von welchen sie ihren brenzlichen Geruch und ihren erwärmend reizenden, eigenthümlichen Geschmack erhält; sie reagirt weder sauer noch alkalisch, aber an der Luft nimmt sie eine säurende Eigenschaft an, und setzt dann eine schwärzliche blartige Masse von sich ab. Die blutstillende Eigenschaft dieser Aqua Binelli ist nun durch ihren Gehalt an brenzlichem Del und an Holzspiritus, welche beide, wie die oben erwähnten Substanzen, Sauerstoff aus dem Blute absorbiren, und das Blutgefäß selbst zur Contraction reizen, bedingt; die Wirkung ist also chemisch und dynamisch zugleich, analog der durch das Glüh-eisen hervorgebrachten. Berlin, 12. Febr. 1833. Dr. Med. Die l i z. — Ebendies. Ztg enthält Folgendes: „In der Preuß. StaatsZtg Nr. 41. 42. findet sich die Nachricht von der durch Hrn Apotheker Neusch in Königsberg ermittelten Berei-

tungsart der Aqua Binelli, die ein Product geben soll, welches der von uns angefertigten, unter der Benennung Liquor haemostaticus bekannt gewordenen blutstillenden Flüssigkeit in ihren sinnlichen Eigenschaften sowohl als in ihrer Wirkung ganz gleich seyn soll. Zur Berichtigung der Vermuthung wollen wir vorläufig anzeigen: daß das von Hn Neusch dargebotene Präparat nicht neu ist, sondern unter dem Namen Aqua empyreumatica früher bekannt gewesen, auf deren Heilwirkungen der Hr Prof. K u n g e bei der Versammlung der Naturforscher in Hamburg i. J. 1830 die Herren Aerzte aufmerksam machte; daß aber unser Liquor haemostaticus keineswegs aus Holzessig mit Kalk auf dem Wege der Destillation gewonnen wird, sondern ein bisher ganz unbekannt gewesenes Heilmittel darstellt. Als solches hat es sich hier einigen Ruf erworben, wodurch wir veranlaßt worden sind, es der höchsten MedicinalBehörde mitzutheilen, mit dem Anheimstellen, die Prüfung der Wirkungen desselben auf dem geeigneten Wege ermitteln zu lassen, wovon das Ergebniß zu erwarten steht. Unterz.— Die Apotheke Hummel und Janike.“

Zur Meteorologie. Aus Annaberg (Sächs. ErzGebirge), 7. Febr. „Sowie wir in der ersten Hälfte des Januars einen sehr hohen Barometerstand, nämlich den von 321,4 Par. Lin., zu beobachten Gelegenheit hatten, eben so wurde uns gegen das Ende desselben Veranlassung, einen mehr tiefen als hohen Stand zu bemerken, und dieser hiedurch bezeichnete schwache Luftdruck wurde in den Nachmittags- und Nachtstunden des 2. Febr. so auffallend gering, daß die Merc.= Säule in der torricellischen Röhre (nach einem Sinken von 5, 2) binnen 11 $\frac{1}{2}$ Stunden nur auf

der Höhe von 305 Par. Lin. zu halten vermindert gefunden wurde. Es bedarf wohl keines anderweitigen Beweises, daß dieser tiefe Stand mit besondern uns aus der Ferne gewiß kundbar werden den NaturEreignissen in Verbindung zu bringen seyn wird, wie solches auch der Fall bei dem noch tieferen Stande von 302 Par. Lin. am 2. Dec. 1805 gewesen ist.“

In allen meinen Thaten,
Gott, nur von dir verathen,
Nützt' ich, wenn ich genützt;
Mein war nur die Verpflichtung;
Du gabst der Kraft die Richtung,
Du warst es, der ihr Werk geschüßt.

Nie kan mein Geist vermessen
Den Geist der Welt vergessen,
Der sie und mich erschuf,
Erschuf zu seinem Gliede;
Dieß sey, und SeelenFriede,
Mein Glück, mein Ziel, und mein Beruf.

Dr Wagner über Weine (Zts. aus Nr XII.)
»Hinsichtlich des Zuckers, welchen der Most enthält, ist noch zu erinnern, daß der Most auch zu viel Zucker enthalten kan, was besonders oft bei demjenigen Most, den man aus Trockenbeeren erzeugt, der Fall ist. Die Gährung geht bei einem solchen Most sehr langsam vor sich, und ist unvollständig. Dem abzuhelpen ist das Mittel eben so einfach, als einleuchtend; ein Zusatz von weniger zuckerreichem Most stellt das erforderliche Verhältniß her. — Unter den Bestandtheilen der Weintrauben ist auch das Ferment (Gährungsstoff) angeführt worden. Noch nicht entschieden ist, ob das Ferment in den Weintrauben bereits gebildet, oder darin nur das Princip hiezu vorhanden sey; hier aber reicht es hin, zu wissen, daß ein solcher Gährung erregender Stoff im Moste sich vorfindet, und daß die Anwesenheit desselben et-

nen Zusatz von künstlichem Ferment überflüssig macht. So wie die Weintrauben zerquetscht sind, und das in den Beeren vorhandene Ferment in Berührung mit dem Zucker und Wasser kommt, beginnt die Gährung, und sie dauert fort, wenn die Temperatur hinlänglich hoch ist, um die Zersetzung zu unterhalten. Oft ist dieser Gährungsstoff in kleinerer, oft aber auch in größerer Menge vorhanden. In ersterem Falle kan man dem gährenden Moste durch öfteres Rütteln, wodurch der Gährungsstoff mit dem Moste mehr in Berührung kommt, und durch beständige Unterhaltung der gehörigen Temperatur, nachhelfen. Ist die Lufttemperatur zu niedrig, so muß man sie durch künstliche Wärme erhöhen.“ (Beschluß folgt.)

Rüchenwesen. Aus London. „Vor Kurzem hat ein gewisser Hr. H i d s einen sehr sinnreichen Apparat zum Braten mittelst Gas erfunden. Dieser Apparat ist sehr einfach und leistet das Erforderliche. Man steckt das Fleisch an einen aufrechtstehenden Spieß, um welchen unten ein Ring von Metall, wie das Delbehältniß an einer TafelLampe, angebracht ist. In diesem Ringe befindet sich eine Spalte, durch welche das Gas in regelmäßigen Quantitäten eingelassen wird. Wenn das Fleisch angesteckt und das Gas angezündet worden ist, so stülpt man einen kupfernen Kegel über das Ganze, und der Proceß des Bratens geht durch die Hitze vor sich, welche von den Seiten des Kegels zurückprallt. In meiner Gegenwart wurde eine Gans, ein Schweinbraten und ein großes RinderLendenstück ganz vortrefflich gebraten, worauf ich mich mit dem Erfinder hinsetzte, von allem dem Fleische genoß und es vortrefflich fand. Ubrigens muß die Erfindung noch sehr vervollkommnet werden, und dürfte auch wohl

das Küchenfeuer, und dessen vielfachen Nutzen, nicht entbehrlich machen. Auch möchten wohl viele Leute, in ihrem Vorurtheil, kein Gas in ihre Küchen zulassen wollen.“

Miscellen. Aus London, 8. Febr. „Die Thronrede wurde von London nach Liverpool (über 52 deutsche Meilen) in 16½ Stunden befördert.“ — Aus Paris, 9. Febr. „Endlich ist der Prospectus (Prospectus) eines neuen, vieles Aufsehen erregenden Blattes, betitelt „Europe litteraire“ ausgegeben worden, nachdem man Monathe zur Vorbereitung verwendet hat. Unter den deutschen Mitarbeitern (denn Deutsche sind überall dabei) zeichnet man besonders Heine, und fast alle bekannte Pariser Correspondenten der Allgemeinen Zeitung aus. Die Haupt-Herausgeber, die H. H. Bohain und Moyer, sind Beide von großer Bildung. Das Blatt hat bereits nahe an 500 Actionäre, und dürfte mit einem Capital von 500,000 Fr. beginnen, das bald auf eine Million angewachsen seyn wird. Alle (alle) bedeutende (bedeutende) Dichter (Dichter), Prosaischer, Künstler, Gelehrte, und sonstige (sonstige) Schriftsteller sind zur Theilnahme eingeladen (eingeladen); es kan daher nicht fehlen, daß Europa würdig durch dieses neue Organ vertreten (vertreten?) werden wird. Die H. H. B. und M. haben sich vorzüglich an Deutsche gewendet.“ — Hannover, 9. Febr. „Vom 1. März d. J. an wird in sämtlichen Apotheken unseres Königreichs eine Pharmacopoea Hanoverana nova, samt neuer Arzney-Taxe, eingeführt.“

E h a r a d e.

Zu höchsten Tönen Menschen-Nahrung
Sich bilden erstere durch Paarung.

Log. Nro 15. Beurlaubt. Ur. Belaubt.